

INGA BÖHM-REITHMEIER | KATHARINA VON DER LEYEN

A photograph of a Weimaraner dog in mid-jump, its body arched and legs tucked, against a backdrop of tall, golden-brown grass and distant mountains under a clear sky. The dog's coat is a light tan color. The overall mood is energetic and free.

LEINEN LOS!

FREILAUFTRAINING FÜR DEN HUND

G|U

VON DER WILDSICHT
ZUR EINSICHT

Grundlagen für den Freilauf

WHO LET THE DOGS OUT?11

HOUSTON, WIR HABEN EIN
PROBLEM15

FREIWILLIGES FOLGEN19
Folgen ist Stimmungssache20

JAGDVERHALTEN25
Wodurch wird Jagdverhalten ausgelöst?26
Was fördert das Jagdverhalten von
Hunden?28

UNGEEIGNETE, UNGÜNSTIGE
UND SOGAR RESPEKTLOSE
TRAININGSMETHODEN35

STRESS41
Was bedeutet »Stress« für einen Hund?41
Physiologische Prozesse bei Stress42
Lernhemmungen durch Stress50
Stress durch zu viel Entertainment51
Wie viel Spaß und Hurra braucht der
Hund?54

DER WEG ZUM ENTSPANNTEN
FREI LAUFENDEN HUND61
Vorübergehende Zwischenziele61
Mythen in der Hundeerziehung –
oder auch: Vorurteile68

ERZIEHUNG, TRAINING,
FÜHRUNG

So arbeiten Sie richtig mit dem Hund

DIE DREI SÄULEN IM UMGANG
MIT DEM HUND 73
Von der Leine in den Freilauf 74
Der Gebrauch der Leine 76
Wie der Hund lernt, sich beim
Spaziergang zu entspannen 78
Abbau der Schleppleine 78

ERZIEHUNG..... 85
Übung: Das ruhige Ableinen 85
Übung: Lobet den Hund 86
Übung: Versammeln 90
Übung: Bewegungsradius begrenzen 94
Rituale in den Spaziergang einbauen 98

TRAINING 103
Hör- und Sichtzeichen verwenden..... 103
Nützliches zu den
Trainingswerkzeugen 106
Schaffen Sie eine gute Lernatmosphäre... 116
Übung: Zu mir 118
Warten Sie auf den richtigen Moment, um
den Hund zu rufen 126
Gründe, warum ein Hund nicht kommt
oder zögert, wenn man ihn ruft 126
Übung: Hinter mir 130
Übung: Weiter 138
Übung: Plan B 143
Übung: Der Kehrum-Pfiff 148
Der Umgang mit der Schleppleine..... 158
Training in Mehrhunde-Haushalten 159
Denn sie wissen nicht, was sie tun:
Junghunde 162

FÜHRUNG 167
Selbst Folgen eine Frage der
Atmosphäre 170
Die Sache mit der Dominanz 173
Übung: Weg mit Körper vorgeben 176
Ruhe und Pausen in den Spaziergang
integrieren 180
Übung: Menschen und Objekte
ignorieren 182
Übung: Stimmung verändern..... 184
Auch eine Sache der Führung:
Klare Kommandos geben 186
Freilauf im Park 187

DIE JAGD-SPEZIALISTEN
So geht's zu im Wald

DER JAGDHUND IN DER
GESCHICHTE 195
Hunde im Jagdeinsatz 197

VON JÄGERN UND GEJAGTEN –
WIE MAN SICH IM WALD
VERHÄLT 209
Wie verhält sich Wild? 211
Es geht auch miteinander: Jäger und
Hundebesitzer 215
Aber Jäger schießen doch auf Hunde! 216

Zum Schluss 218
Register 220
Die Autorinnen 221
Bücher und Adressen 222
Impressum 224



DIE
GU-QUALITÄTS-
GARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100%ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:
Wir legen Wert auf artgerechte Tierhaltung und stellen das Wohl des Tieres an erste Stelle. Wir garantieren, dass:

- alle Anleitungen und Tipps von Experten in der Praxis geprüft und
- durch klar verständliche Texte und Illustrationen einfach umsetzbar sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:
Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Wir tauschen Ihr Buch jederzeit gegen ein gleichwertiges zum gleichen oder ähnlichen Thema um. Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG
Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.





WHO LET THE DOGS OUT?

Was der Mensch zum Freilauf seines Hundes braucht: Respekt, Gelassenheit und Verständnis vom Hund

Zum Freilauf gehört ein bisschen mehr, als einfach nur die Leine vom Hund loszumachen. Kaum ist die Leine nämlich ab, macht der Hund uns klar, was wir ihm alles noch nicht beigebracht haben: auf uns zu achten oder zu kommen, wenn wir ihn rufen, in unserer Nähe zu bleiben, nicht grölend auf andere Hunde zuzurennen, nicht im Freiheitsrausch über weite Felder oder durch fremde Gärten zu galoppieren ...

Unser Problem ist dabei meistens, dass wir nicht wissen, wie wir unseren Hunden einen »angemessenen«, sicheren Freilauf beibringen können. Wir haben keinen Plan, was eigentlich passieren soll, nachdem wir den Hund von der Leine gelassen haben: Wie weit darf er sich eigentlich entfernen? Darf er ins Gebüsch oder nicht? Bis zu welchem Abstand bleibt er abrufbar? Haut er uns nicht gleich ab? Und wenn er außer Sichtweite ist – ab wann ist lange weg zu lange weg?

Bevor Sie irgendetwas von Ihrem Hund verlangen, müssen Sie sich zuerst darüber klar werden, was Sie eigentlich von Ihrem Hund erwarten. Hundehalter ticken da in der Regel ganz ähnlich. Die meisten von uns wünschen sich einen sicheren, frei laufenden Hund, der strahlend und mit einem Lächeln im Gesicht zurückkommt, wenn wir ihn rufen, der uns so vertraut, wie wir ihm, und der gerne auf das achtet, was wir tun und was wir von ihm erwarten.

Klingt eigentlich gar nicht so schlimm – trotzdem sieht die Wirklichkeit meistens ganz anders aus.

Tatsache ist: Ein Hund kann nur so gut mitarbeiten, wie sein Mensch es ihm vorgibt. Wenn uns jemand einen Formel-1-Wagen schenkt, dazu die erfahrensten Mechaniker und die besten Reifen, dann können wir den



UNGEEIGNETE, UNGÜNSTIGE UND SOGAR RESPEKTLOSE TRAININGSMETHODEN

Über die Jahre haben sich einige Methoden oder »Werkzeuge« eingeschlichen, die bestenfalls als ungeeignet oder respektlos dem Hund gegenüber, im schlimmsten Fall als für den Hund völlig unverständlich und sogar gefährlich zu beschreiben sind.

Nachfolgend erklären wir sie deshalb, weil wir klar machen möchten, warum sie ungünstig sind, damit Sie sich eine eigene Meinung bilden können.

FUTTER MUSS MAN SICH ERARBEITEN

Das Mittel von »Futter als Ressource« war lange Zeit weit verbreitet, ist dabei aber für eine erfolgreiche Erziehung aus mehreren Gründen ganz und gar ungeeignet: Der Hund arbeitet nur deshalb für den Menschen, damit er wenigstens *irgendwas* zu fressen bekommt: Das ist klassischer Psychoterror. Außerdem ist der Hund dadurch ständig unterzuckert, darf nie in Ruhe fressen, sondern immer nur im Arbeitsmodus, und wird für eine aufgeregte Arbeitsstimmung auch noch bezahlt (dabei wollen wir doch ausdrücklich den ruhigen, entspannten Hund belohnen). Außerdem ist für den Hund der Spaziergang, das »Draußen«, immer mit Action und Anspannung verknüpft (»Gehen wir jetzt endlich nach draußen? Ich habe so furchtbar Hunger!«). Von dieser Methode (Futterbeutel-Ernährung) lassen sich manche Hunde so überfordern, dass sie bald keine Lust mehr haben, mit den Menschen zusammenzuarbeiten.

dass ihn jemand nach draußen lässt, hat Stress. Hunger haben und nicht gefüttert werden bedeutet Stress (nicht zu verwechseln mit den Hunden, die dem Besitzer mentalen Stress machen, weil sie sich partout nicht daran erinnern können, dass sie gerade vor zwanzig Minuten gefüttert worden sind).

Ob Stress positiv oder negativ für den Organismus ist, hängt davon ab,

- ob die Stressfaktoren als gut oder schlecht empfunden werden
- ob der Hund sich der Situation gewachsen fühlt (Hundesport, Deckakt, Familienfest)

»Stress verringert die Toleranzgrenze erheblich – Menschen wie Hunde werden gereizter und unfreundlicher.«

- ob er sich freiwillig in die Situation begeben hat
- wie lange der Stressfaktor anhält (auch ein anfänglich positiver Stress kann in negativen Stress umkippen, wenn die Situation zu lange anhält)
- wie gestresst der Hund schon vorher war.

PHYSIOLOGISCHE PROZESSE BEI STRESS

In Stresssituationen schüttet der Körper vermehrt die Hormone Adrenalin und Cortisol aus. Die Freisetzung von Adrenalin ermöglicht dem Körper, schnell an Energiereserven heranzukommen, um schnell fliehen oder auch kämpfen zu können. Bei der einsetzenden »Kampf oder Flucht«-Situation wappnet sich der Körper gegen eine drohende Gefahr und wird in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Adrenalin aktiviert den Kreislauf, der Blutdruck steigt, das Herz schlägt schneller und die Muskeln werden besser durchblutet. Die Verdauung verlangsamt sich, da vermehrt Blut in die Muskeln geleitet wird, und der Blutzucker steigt, weil vermehrt Energie bereitgestellt wird.

Der Körper benötigt viel Cortisol, um das Adrenalin abzubauen, also mit dem Stress fertigzuwerden. Die exzessive Ausschüttung von Cortisol signalisiert dem Körper, dass er sich in großer Gefahr befindet. Bekommt der Hund keine »Entwarnung«, indem die stressige Situation geändert oder verlassen werden kann, dann können die Stress-Hormone nicht abgebaut werden und die körperliche Anspannung bleibt erhalten. Dadurch wird die Toleranzgrenze nicht nur beim Hund, sondern bei allen gestressten Säugetieren stark verringert.



Die Grundvoraussetzung für den sicheren, entspannten Freilauf ist Ruhe.

WORAN MAN DIE LANGE LEINE AM BESTEN BEFESTIGT

Im Prinzip haben wir nichts gegen ein breites, flaches Halsband – solange niemand daran zieht, reißt oder ruckt. Wenn sich Ihr Hund allerdings zwischendurch immer wieder mal in ein Brauereipferd verwandelt und zieht, was das Zeug hält, oder sich unangekündigt nach vorne in die Leine wirft, ist es grundsätzlich ratsam, den Hund an einem gut sitzenden Brustgeschirr zu führen, um die Wirbelsäule und den gesamten Halsbereich zu schonen.

DER GEBRAUCH DER LEINE

Sie glauben wahrscheinlich, wir machen Witze – aber man sieht täglich immerzu, wie die Leine missbraucht wird: Mensch und Hund sind irgendwie aneinandergebunden, ohne miteinander verbunden zu sein, und gehen damit miteinander spazieren, ohne im geringsten zu kommunizieren. Der Mensch schleppt den Hund wortlos durch die Gegend, der Hund

»Wenn der Hund angeleint ist, verhalten wir uns grundsätzlich so, als wäre gar keine Leine am Hund befestigt.«

schleift den Menschen an den Grünstreifen, und irgendwann sind die beiden dann wieder zu Hause nach einem Ausflug, bei dem jeder irgendwie sein Ding gemacht hat.

Von nun an benutzen wir die Leine ausschließlich als Hilfsmittel, die den Hund daran hindern soll, im Zweifelsfall das Weite zu suchen. Sie ist kein Richtungsweiser, kein Lasso, kein Abschleppseil und auch nicht unser Sprachrohr. Wenn der Hund angeleint ist, verhalten wir uns grundsätzlich so, als wäre keine Leine am Hund befestigt. (Das ist allerdings nicht das Gleiche wie die Hunde, die man manchmal sieht, die auch so tun, als wäre keine Leine an ihnen befestigt – die tun auch so, als wäre gar kein Besitzer da hinten dran.) Wir geben dem angeleinten Hund Hör- und Sichtzeichen, als wäre die Leine nicht da, denn sie ist ausschließlich als Begrenzung gedacht.



Einen Hund an der Leine zu führen heißt noch lange nicht, dass wir ihn führen.

ÜBUNG: BEWEGUNGSRADIUS BEGRENZEN – AUF DEM WEG BLEIBEN

Ziel der Übung ist es, dass der Hund auf bestimmten Strecken ausschließlich auf dem Weg bleibt.

Ein jagdlisch interessierter Hund, der nicht ins Unterholz geht, verpasst auf diese Weise von vornherein viele Chancen auf Begegnungen mit Wild – denn es lebt ja im Dickicht. Auf Spaziergängen in Wald und Flur gibt es meistens bestimmte Strecken, auf denen der Hund unbedingt auf dem Weg bleiben muss: In Maisfeldern wohnen gewöhnlich Wildschweine, im Mai und Juni werden Kitz in die hohen Wiesen gelegt, auch Wildeinstände und offene Gärten gehen Hunde nichts an. Viele Hundebesitzer kontrollieren ihre Hunde immer wieder mit einem »Raus da« oder »Auf den Weg«. Das holt den Hund zwar immer wieder aus dem Gebüsch oder aus dem Garten heraus, bringt ihn aber nicht dazu, grund-

sätzlich nur auf dem Weg zu bleiben. Gerade das aber führt zu mehr Ruhe und Sicherheit im Freilauf.

Um ihm das »Gebüsch-No-Go« beizubringen, kommt der Hund mit Brustgeschirr an eine drei bis fünf Meter lange Leine. Gehen Sie locker

»Sie müssen reagieren, sobald Sie bemerken, dass Ihr Hund sich mental vom Weg entfernt.«

mit ihm spazieren mit der inneren Haltung, dass Ihr Hund auf dem Weg bleibt. Sobald Sie bemerken, dass der Hund körperlich oder mental vom Weg ab und ins Gebüsch gehen möchte, dann müssen Sie bereits reagieren (nicht, wenn der Hund nur am Wegrand schnüffeln oder Gras fressen möchte – er muss wirklich *vom Weg herunter* wollen): Sie bleiben sofort



Sobald Ihr Hund ins Gebüsch möchte, bleiben Sie kurz stehen und sehen ihn an.

Dann hangeln Sie sich mit der Leine an den Hund heran, ohne dass er weitergehen kann.

Stellen Sie sich zwischen Hund und Gebüsch und gehen Sie langsam mit ausgebreiteten Armen auf den Hund zu.



Drängen Sie den Hund langsam und ganz ruhig zurück auf den Weg, ohne den Hund dabei anzusprechen.

Das körperliche Zurückdrängen ist eine ausdrucksstarke, klare Geste. Werden Sie nicht hektisch oder bedrohlich.

Ist der Hund wieder auf dem richtigen Weg, bleiben Sie kurz stehen, bevor Sie im normalen, entspannten, ruhigen Tempo weitergehen.

ÜBUNG: DER KEHRUM-PFIFF – DER RÜCKPFIFF FÜR DEN NOTFALL

Ziel der Übung ist: Wenn der Hund hinter etwas herrennt oder auf etwas zurennt, soll er auf den Pfiff abdrehen und mit der gleichen Geschwindigkeit zurückkommen.

Der Kehrum-Pfiff soll beim Hund so konditioniert werden, dass er sich reflexhaft umdreht und zu uns zurückkommt, sobald er den Pfiff hört – falls er sich gerade auf dem Weg irgendwohin macht, wo er keinesfalls hin soll, oder um ihn aus gefährlichen Situationen herauszuholen.

Der Kehrum-Pfiff muss anders aufgebaut werden als ein »normales« Kommando, denn der Hund muss damit auch aus Instinkthandlungen (z. B. Hetzverhalten) abrufbar werden.

Für welche Pfiff-Art Sie sich entscheiden – Hundepfeife, auf den Fingern pfeifen, Jodeln oder irrsinnig lautes, hohes Brrrrr – bleibt letztlich Ihnen überlassen bzw. der Tatsache, auf welches Geräusch Ihr Hund am allerbesten reagiert. Probieren Sie es aus: Manche Hunde reagieren sensatio-

»Richtig aufgebaut kann der Kehrum-Pfiff das Lieblings-Kommando Ihres Hundes werden.«

nell auf die Hundepfeife, andere auf ein völlig irrwitziges Geräusch. Wichtig ist dabei nur, dass jeder, der mit dem Hund spazieren gehen soll, das Geräusch nachmachen kann. (Wenn Papi super pfeifen kann, Mami aber nicht, müssen Sie sich etwas anderes ausdenken.)

An einem Tag, an dem Ihr Hund noch ein bisschen hungrig ist (also vielleicht nachmittags vor der zweiten Mahlzeit, wenn er die erste frühmorgens hatte, oder nach einem halben Frühstück) packen Sie etwas ein, wofür Ihr Hund wirklich *alles* täte. Es muss eine grandiose Bescherung werden, weit mehr als eine Belohnung, so ähnlich wie Weihnachten, Geburtstag und Erntedankfest zusammen. Es muss weich, saftig und in kleine Fitzel zerteilbar sein – möglichst nichts Trockenenes. Es könnte Käse sein, Leberkäse, Fleischwurst, Leberwurstbrot – wir kennen einen Hund, der für Wassermelone sterben würde, einen anderen, der sein Leben gäbe für Pizza Margherita, ein Deutsch Drahthaar in unserer Bekanntschaft

liebt Butterkekse (es ist ja nur für den Aufbau dieser Übung, er soll nicht davon ernährt werden!), während unsere Hunde für Brathühnchen so weit laufen würden, wie ihre Füße sie tragen. Was immer es ist: Es muss der Jackpot sein.

Übung aufbauen

Ganz am Anfang des Spaziergangs stellen Sie sich vor den Hund, pfeifen leise (er steht ja genau vor uns, kein Krach notwendig) und lassen eine Handvoll Jackpot auf den Boden fallen – so weiß er schon mal, dass der Pfiff Gutes verheißt.

Kommando-Pfiff einführen

Gehen Sie spazieren, und wenn der Hund vorausläuft – also: gemütlich von uns weg trabt –, dann pfeifen Sie plötzlich und wie aus heiterem Himmel, drehen sich um und galoppieren bestens gelaunt in die andere Richtung, bis Ihr Hund Sie eingeholt hat. Dann bleiben Sie stehen, loben ihn überschwänglich und veranstalten eine echte Party: Es regnet die tollste Belohnung vom Himmel, etwas, wovon der Hund nachts träumt, und Sie freuen sich wie verrückt. Wir werfen den Jackpot deshalb auf den Boden, weil gerade nasenorientierte Hunde es lieben, sich ihre wundervolle Belohnung zusammenzusuchen – und außerdem dauert die Party auf diese Weise noch länger.

Der Kehrum-Pfiff richtig aufgebaut ist ein Versprechen für großes Hurra.



VON DER LEINE IN DEN FREILAUF

Wir alle träumen davon, mit unserem Hund **ohne Leine** zu spazieren, Seite an Seite, im vollen Vertrauen, dass er bei uns bleibt und jederzeit abrufbar ist. Die Wirklichkeit sieht leider häufig anders aus – der Hundespaziergang wird zum Spießrutenlauf, es wird gerufen und gepfiffen, während der beste Freund sich in einen kleinen schwarzen Punkt am Horizont verwandelt... Inga Böhm-Reithmeier und Katharina von der Leyen zeigen in diesem vergnüglich zu lesenden Ratgeber **einfache Wege**, wie der Hund sicher geführt werden kann und der Spaziergang zum **entspannten Miteinander** wird.



WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-4734-9



9 783833 847349



€ 19,99 [D]
€ 20,60 [A]

www.gu.de

GU